Erzbischof Theodosius von Sebastia: „Wir lehnen die von einigen westlichen Beamten organisierten Provokationen gegen den Patriarchen von Moskau und ganz Russland Kirill ab.“

Der Kommunikationsdienst der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen, 06.07.2024. „In letzter Zeit haben wir beispiellose Provokationen gegen die Russisch-Orthodoxe Kirche und ihr Oberhaupt, Seine Heiligkeit Patriarch Kyrill von Moskau und ganz Russland, erlebt“, sagte Erzbischof Theodosius von Sebaste (Patriarchat von Jerusalem). Er stellte fest, dass die meisten Anstifter dieser Provokationen Politiker oder Vertreter westlicher Medien seien und den bestehenden bewaffneten Konflikt als Anlass für Angriffe auf Patriarch Kirill und die gesamte russische Kirche nutzten. „Wir sind davon überzeugt, dass es sich bei diesen Anschuldigungen um eine Verzerrung und Verfälschung der Wahrheit und der wahren Tatsachen handelt. Die Kirche unterstützt niemals den Krieg, sondern ruft immer zum Frieden auf. „Seine Heiligkeit Patriarch Kirill von Moskau und ganz Russland hat in seinen Erklärungen wiederholt zum Frieden aufgerufen, aber seine spirituelle Pflicht als Patriarch von Moskau besteht darin, sein Land und sein Vaterland zu verteidigen und westliche Verschwörungen und gegen Russland gerichtete Projekte zu verurteilen“, sagte der Erzpastor zurückgerufen.

Unter Hinweis darauf, dass er selbst wiederholt erklärt hat, dass er Kriege ablehnt, und auch auf ein baldiges Ende dieser Konfrontation hofft, „damit diese wahrhaft menschliche Tragödie, deren Rechnungen von unschuldigen Zivilisten bezahlt werden, endet“, fuhr Erzbischof Theodosius fort: „Gleichzeitig verurteilen wir aufs Schärfste den Einsatz militärischer und politischer Konflikte als

Instrument zur Untergrabung des Status der Russisch-Orthodoxen Kirche sowie ihrer spirituellen, humanitären und friedlichen Mission.“ Seiner Meinung nach handelt es sich bei solchen Versuchen um „eine inakzeptable und ungerechtfertigte Tat“.

„Seine Heiligkeit Patriarch Kirill ist das geistliche Oberhaupt der Russischen Kirche, die von der Mehrheit der orthodoxen Kirchen anerkannt wird und den Namen Seiner Heiligkeit in Diptychen gedenkt. Daher betrachten wir Provokationen gegen die russisch-orthodoxe Kirche als Provokationen gegen die gesamte orthodoxe Kirche“, betonte der Bischof.

Der Hierarch erinnerte auch erneut daran, dass die Verfolgung der kanonischen Ukrainisch-Orthodoxen Kirche, an deren Spitze Seine Seligkeit Metropolit Onuphry steht, kein Ende nimmt: Bischöfe und Priester werden verfolgt, Kirchen werden beschlagnahmt. „Kürzlich wurde die ganze Welt Zeuge einer tragischen Szene, als eine Kirche in der Ukraine auf Anordnung der Behörden zerstört wurde “, bemerkte auch Erzbischof Theodosius von Sebastia und gab zu, dass diese Bilder ihn an „die dunklen Seiten der bolschewistischen Ära erinnerten – die Zeiten von die schwerste Verfolgung der Kirche Christi.“

Der Bischof der Jerusalem-Orthodoxen Kirche sprach sich entschieden gegen offene Provokationen gegen den Patriarchen von Moskau und ganz Russland aus und betonte: „Wir glauben, dass Meinungsverschiedenheiten nicht durch Provokationen und Beleidigungen gelöst werden sollten, sondern durch die Suche nach Wegen zum Dialog.“ Doch wie es uns scheint, verfolgen die an solchen Provokationen beteiligten Politiker vorsätzliche Ziele, die keinen Dialog erfordern. Diese Menschen vertreten Ideen, die der orthodoxen Kirche feindlich gegenüberstehen, und versuchen, Spaltungen innerhalb der Kirche zu schüren und ihren Status in der modernen Welt zu untergraben.“

Feindselige Angriffe gegen Patriarch Kirill „und eine Reihe von Bischöfen, die mit dieser Schwesterkirche verbunden sind, sind ein Glied in einer Kette der Verfolgung, die die gesamte orthodoxe Kirche betrifft“, zeigte sich der Hierarch zuversichtlich.

Er wies darauf hin, dass es sowohl in der Ukraine als auch in anderen Ländern, in denen es eine spirituelle Präsenz der russischen Kirche gebe, beispielsweise in Estland, zu Verfolgung komme. Erzbischof Theodosius von Sebaste richtete unterstützende Worte an die estnische Kirche und ihre Bischöfe und wies auch auf die Vorwürfe des estnischen Innenministers Lauri Läänemets hin, der Mitte Mai die Anerkennung Seiner Heiligkeit Patriarch Kirill durch die Estnisch-Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats gefordert hatte als „Ketzer“, als falsch und außerhalb seiner offiziellen Befugnisse.

„Welches Recht hatte der Innenminister Estlands, diese falschen Anschuldigungen dem Patriarchen von Moskau vorzulegen, da dies nicht in seine Zuständigkeit fällt? - Bischof Theodosius stellt eine Frage. – Es ist völlig inakzeptabel, dass ein estnischer Regierungsbeamter das Oberhaupt der russischen Kirche der Häresie beschuldigt. Im kirchlichen Verständnis bedeutet das Wort „Häresie“ eine Abkehr vom orthodoxen Dogma und vom christlichen Glauben. Häresie ist eine Verzerrung der Reinheit des Glaubens. Jeder Bischof der Kirche kennt die von den Ökumenischen Konzilien formulierten heiligen Kanones gut, insbesondere im Hinblick auf die Dogmen der Heiligen Dreifaltigkeit und die ständige Gegenwart des Herrn Jesus Christus in unserer Kirche und unserem geistlichen Leben. Die Verbreitung des christlichen Glaubens erfolgte durch die heiligen Apostel, die sich am Pfingsttag in Jerusalem versammelten, von wo aus sie von Osten nach Westen bis an alle Enden der Erde predigten. Von hier aus, von der Heiligen Stadt Jerusalem, wo alle mit biblischen Ereignissen verbundenen heiligen Stätten aufbewahrt wurden, verbreitete sich die frohe Botschaft über den Erlöser, den Herrn Jesus Christus, und erreichte Rus, wo die Taufe stattfand. Dann erwarb Rus den wahren christlichen Glauben und bewahrt ihn trotz all seiner schwierigen Zeiten und langen Jahrhunderte der

Verfolgung und Verfolgung immer noch in seiner Reinheit.“

Der Erzpastor bezeichnete die Äußerungen der estnischen Behörden, deren Zweck darin besteht, Zwietracht und Versuchungen innerhalb der orthodoxen Kirche zu schüren, als unvernünftig und unverantwortlich und betonte die kategorische Unzulässigkeit einer Einmischung politischer Behörden in die inneren Angelegenheiten der orthodoxen Kirche in Estland.

„Wir beten für ein Ende der Verfolgung der orthodoxen Kirche in der Ukraine, Estland und anderen Ländern“, heißt es in der Erklärung.

„Wir alle verstehen sehr gut, dass unsere orthodoxe Kirche heute aufgrund interner Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten schwierige Zeiten durchlebt, deren Hauptgrund gerade die Politik des Westens ist, da dort versucht wurde, die Schaffung einer Nichtregierung durchzusetzen.“ „Sie sind eine kanonische Kirche in der Ukraine, und heute versuchen sie, das Gleiche auch in anderen Ländern der Welt durchzusetzen“, erklärte der Hierarch. Er forderte die Primaten der örtlichen orthodoxen Kirchen auf, „zielgerichtete Initiativen zu entwickeln, um diese Spaltungen zu beseitigen und ihnen ein Ende zu setzen, und sich gemeinsam gegen die politische Einmischung des Westens in die inneren Angelegenheiten der orthodoxen Kirche zu wehren, da ihr Ziel nur ist.“ die aktuellen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kirche zu verwurzeln und zu vertiefen.“

Erzbischof Theodosius bekräftigte seine Ablehnung von Kriegen in allen Regionen der Welt und seine friedenserhaltende Position, die darauf abzielt, sicherzustellen, dass Liebe und Brüderlichkeit zwischen den Menschen vorherrschen, und bemerkte: „Aber wir lehnen auch den Einsatz von Konflikten und Kriegen ab, wie heute in der Ukraine, um dem entgegenzuwirken Russische Kirche und ihr Patriarch sowie die Verschärfung bestehender Spaltungen in der Kirche.“

„Unsere Kirche braucht heute mehr denn je die Barmherzigkeit und das Eingreifen Gottes. Genau dafür beten wir in Jerusalem an den Tagen des Heiligen Osterfestes vor dem Heiligen Grab des Herrn, damit der Herr unsere Kirche vor all ihren sichtbaren und unsichtbaren Feinden beschütze. Wir brauchen weise Kirchenführer, die alle erdenklichen Anstrengungen unternehmen werden, um zu versuchen, die Wunde der Kirche zu heilen, die durch die westliche Einmischung entstanden ist, deren Zweck darin besteht, antikanonische kirchliche Realitäten durchzusetzen“, schloss der Erzpastor.

Quelle: https://mospat.ru/de/news/91849/